

Wrwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Ggr. 3 Pf., mit Wochenlohn 2 Ggr., monatlich 7 Ggr. 6 Pf., mit Wochenlohn 8 Ggr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Ggr. 4 Pf., mit Wochenlohn 23 Ggr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postämtern des Reichslandes 25 Ggr., bei den Reichslanden 1 Thlr. 6 Ggr. — Inserate die gewöhnliche Zeile zu 2 Ggr.

№ 252.

Berlin, Mittwoch, den 27. Oktober.

1852.

Wie man nicht ein noch aus weiß.

Die Zeitungen berichten, daß die Kommission die der Minister des Innern zusammengesetzt hat, damit sie die Abänderungen der Verfassung berathe, zu keinem einigenden Resultat gelangt sei und nur mehrere von einander sehr abweichende Vorschläge an das Tageslicht gebracht habe.

Diese Thatsache ist interessant und charakteristisch für unsere Zustände.

Man bedenke, daß diese Kommission aus der Wahl des Ministers hervorging, daß sie, wie sich das von selbst versteht, schon mit Rücksicht auf die sogenannte wünschenswerthe Abänderung der Verfassung einkerkelt ist, daß sie aus Mitgliedern besteht, die wenn auch nicht alle gleichen Geistes, doch gleichen Strebens sind. Man bedenke weiter, daß sie nicht öffentlich berathen haben und nicht betret sind von dem sogenannten Geschrei der öffentlichen Stimme. Daß es ferner nicht eine Versammlung von Hunderten, sondern nur von wenigen Menschen ist, und endlich daß sie alle die Stadien des Verfassungtlebens gar eifrig als thätige Genossen unserer Zeit mit durchlebt haben.

Und bei all dem einigen sie sich nicht über die Frage, wie man unsere Verfassung abändern soll!

Wie, fragen wir, soll unsereins heroundklügeln können, was man mit der Verfassung anfangt?

Kann es uns Wunder nehmen, wenn eine große Versammlung, die nicht von Einem und Demselben gewählt, die nicht durch einen Minister, sondern durch eine ziemlich große Zahl ganz gewöhnlicher Menschenfinder berufen ist, die nicht gleichem Geistes und noch weniger gleichen Strebens ist, die ferner öffentlich Beratungen pflegt und auf welche die Tendenzen, Prinzipien, Theorien, Kräfte, Vorurtheile und Nachurtheile sich Einfluß verschaffen, die vielhundert Köpfe und ebensoviel Sinne hat, und deren Mitglieder nachtrabe in all den Künstleien des Verfassungswesens endlich ein Paar gefunden haben — kann man sich wundern, wenn auch solche Versammlungen, wenn auch

Kammern nicht wissen, wie man die Verfassung noch weiter revidiren soll?

Es ist und daher vollkommen erklärlich, daß es nur zwei große Parteien im Lande geben kann. Die Eine sagt: Laßt die Verfassung wie sie ist und beseitigt sie; die andere sagt: Laßt die Verfassung wie sie ist und haltet sie! —

Nur eine sehr kleine, verhältnißmäßig die schwächste aller Parteien ist vorhanden, die da sagt: ändert sie!

Diese Partei betrachtet die Verfassung wie einen feststen Finger. Es schmerzt wenn man ihn abschneidet und genirt wenn man ihn läßt. Und weil dem so ist, soll die Verfassung geändert werden.

Aber wenn man ein Ding ändern soll, muß man vor allem wissen, zu welchem Zweck man es ändern soll? und das grade ist es, was auch diese Leute in Verlegenheit setzt, wenn man ihnen mit der Frage auf den Leib rückt.

In einem Lande nemlich wo eine Verfassung existirt, sind zwei Dinge möglich. Entweder die Verfassung ist eine Garantie der Volksrechte, oder eine Garantie der Regierungsgewalt. Entweder das Volk konstituirt die Verfassung, weil es der Regierung nicht traut, oder die Regierung oktroirt eine Verfassung, weil sie dem Volk nicht traut. In dem einen oder dem andern Fall weiß man so ziemlich wie eine Verfassung aussehen muß. Die konstituirten vom Volke ausgegangenen Verfassungen sind in den letzten Jahren ziemlich reichlich an das Tageslicht getreten. Jedes deutsche Vaterländchen hat seine konstituierende Versammlung gehabt und die Frage weitläufig behandelt, wie solch eine volksthümliche Verfassung aussehen muß. Aber auch an oktroirten Verfassungen hat es nicht gefehlt. Wir haben die Musterkarte aus ganz Deutschland vor uns, die ziemlich reich an Auswahl ist, und um alle Konkurrenz abzuschneiden, hat unser Freund Oeffenpflug eine Musterverfassung oktroirt, so daß man eigentlich nur fortan einen Abtatsch von dieser brauchte, um allen Revisionen aus dem Wege zu gehen.

Also, wie gesagt, man weiß so ziemlich wie eine kon-

stirte Verfassung ausdehnen und noch besser wie eine altproletarische Verfassung beschaffen sein muß. Was aber bei und hemmend in den Weg tritt, das ist ein eigenhämlicher Umstand.

Wenn wir und nemlich fragen, was ist denn unsere Verfassung? wo ist sie denn entstanden? so gerathen wir in einige Verlegenheit. Sie ist — das läßt sich aus der Geschichte einmal nicht wegdisputiren — eine Art Mischlingkind.

Schon nach dem März; sollte dies Kind ein Kind der Vereinbarheit sein, einer Vereinbarung, die eine gute Ehe zwischen der Nationalversammlung und dem Gouvernement voraussetzte, und aus der ein Kind zu Tage gebracht werden sollte, das man gewöhnlich ein legitimes oder eheliches Kind zu nennen pflegt. Allein die Ehe war nicht gut, was alle Welt schnell genug merkte, und — sonderbares Schicksal — gerade in dem Moment, wo die Mutter Nationalversammlung mit ihrem Kinde Verfassung freisind aus dem Hebammenstuhle saß, grade da mußte die Ehe getrennt werden, und das Gouvernement brachte statt der Nationalversammlung das Kind zur Welt. Es ostrotyrte so zu sagen die konstituirte Verfassung und stempelte das Kind, das das Gepräge der konstituierenden Mutter trug, mit dem Stempel des ostrotyrenden Vaters.

Wenn es aber in einer guten Ehe ein wahres Glück für ein Kind ist, wenn es die Züge der Mutter und des Vaters in sich vereinigt, und so von beiden um beider willen geliebt wird, so ist es ein Unglück für ein Kind aus geschiedener Ehe, wenn es zum Vater kommt und der Mutter ähnlich sieht, und zur Mutter läuft und sie des Vaters Züge in ihm erkennt.

Der Verfassung, diesem armen Kinde geschiedener Eltern, ging es eben so. — Was Wunder, daß man ihm schon in den ersten Wochen in die Ohren schrie: Du mußt revidirt werden!

Genügen Tages denkt gewiß Jeder mit Staunen an die Zeit, wo die Wahlen zu den Revidirungskammern stattgefunden haben. Welch ein reges allgemeines Interesse zeigte sich da und wie toll ist es dagegen jetzt an den Wahltagen. Aber es hatte auch seine Richtigkeit. Die ostrotyrte Verfassung sollte revidirt werden und dafür interessirten sich Alle. Die Freunde des Vaters wollten das Gepräge der Mutter verwischen; die Freunde der Mutter wollten den Stempel des Vaters vernichten. Daher diese lebendige Theilnahme durch das ganze Volk.

Allein über dem Kinde schwebte einmal ein Unglücksstern, und in einem Streich über den Herrn Gebieter dieses Kindes, den Belagerungszustand, den der Vater nicht lassen und die Mutter nicht haben mochte, fand eine neue Auflösung statt, und seit der Zeit, seit dem 27. April 1849, dem Tage der Auflösung der zweiten Kammer, steht die Verfassung — es läßt sich nicht leugnen — ein armes Kind da, dessen sich weder Vater noch Mutter annimmt.

Bizar wurde später die Verfassung von gutmüthigen Vätern revidirt. Aber, so viel aus ihr ausgemerkt wurde, so ist sie dennoch ein unerkennbares Mischlingkind. Sie ist als konstituirt zu viel mit Ostrotyrismen gesegnet, sie ist als ostrotyr zu viel mit konstituierenden Elementen versehen. — Sie ist, wie man so sagt, im Ansatzit verborben, und darum eben wollen alle die Aristokraten nicht passen, die an ihre Kunststücke probiren, und es nimmt und nicht Wunder, daß nicht nur die gewöhnlichen Schreier nach Abän-

derung der Verfassung, sondern das auch Stahl und Keller und Scherer und Brüggemann und dergleichen hiermit nicht recht ein noch aus wissen!

Berlin, den 26. Oktober.

† Die geliebte Nummer (25) der „Norddeutschen Zeitung“ ist vorzüglich mit Beschlagen besetzt worden. Der Leitartikel überschrieben: „Der an der Revolution Schuld hat“, knüpft an eine von der „Spenerischen Zeitung“ gemachte Bemerkung, daß die Demokratie an der Revolution Schuld habe, an und läßt nach zuweisen, daß die Schuld einzig und allein der Unvernünftigkeit der Spenerischen und Konvention beizumessen sei. — Unter Berlin konstituirten die die Theilnahmlosigkeit, welche sich bei den geistigen Wahlen fand, gegeben, und machen Mittheilung von einer neuen vaterländischen Aktion, die in dem zum geographischen Begriff „Deutschland“ gehörigen Mecklenburg am Sonnabend stattgefunden hat; es wurden nemlich Steine aus dem niedrigeren Kreismarkt öffentlich mittheilend vertheilt. In Hamburg versankte Dr. Walow, ein Advokat, Verlesungen zum Besten des europäischen Gelehrten Vereines von Göttingen, der Laufende besigt — von Schülern, die sich aus seinem Wissen bereichern und aus seinem Geiste Nahrung gezogen haben. — Unter Bremen theilten wir eine Erklärung von Johannes Hering mit, betreffend seinen Prozeß und die darauf erfolgte Verurtheilung. Aus Frankreich wurde gemeldet, daß Louis Napoleon den Titel annehmen werde: „Napoleon III. von Oesterreich, Kaiser der Franzosen, König von Algerien und Beschützer der heiligen Dreier“. — In derselben Nummer empfehlen wir mehrere Jugendchriften von H. Schmitz und von E. Hoffmann von Wellersleben.

— Am Sonntag fand in der Bonaparte in Frankfurt wieder der alte Gottesdienst statt.

— Der Artikel 12 der Verfassung, welcher die Einübung der staatsbürgerlichen Rechte von dem religiösen Glaubensbekenntnis unabhängig erklärt, soll, wie schon mitgetheilt, ebenfalls von der brachialen Ostrotyr betroffen werden. Da würde ich hierbei, wie es heißt, insbesondere an die Stellung der Juden handeln, deren seit 1848 erworbene Berechtigungen zum Theil in Frage gestellt werden sollen. Die vom Minister des Innern bezogene Kommission hat sich aber dem Vornehm an nach auch über diesen Punkt nicht vertheiligen können, ohne daß die Abänderung des betreffenden Artikels anzugeben wäre; vielmehr ist dieselbe dem Gemessen des Ministers des Innern, und falls sich dieser dafür ausspricht, der Vertheiligung des Staatsministeriums vorbehalten.

— Der König wird sich zu dem am 3. Novbr. stattfindenden Laufe eines miltärischen Pingen nach Schwerin begeben.

— Wie man der „West. Bl.“ aus Wien schreibt, werden bereits zwischen Preußen und Oesterreich Unterhandlungen in der Zoll- und Handelsfrage gepflogen.

— Eine Bekanntmachung. In der „West. Bl.“ trieb der Major Jungmann Folgendes an: „Demjenigen Mannschaften der ehemaligen sächsischen böhmischen fünften Infanterie-Regiment, welche am 5. April 1849 im Hofen von Gderndorf kaum beigetragen haben, die Freigabe Oesterreich für Schleswig-Holstein und damit für Deutschland zu erobern, geht hierdurch die Mitteilung zu, daß die Schritte, welche ich meinem Vorgesetzten gemäß ergreifen habe, die Auszahlung der Pensionsgelder bei der Wunderehrhöhe zu Frankfurt a. M. veranlaßt zu sehen, ohne Erfolg gelassen sind.“

— Jenuk. Wanzow. Da am 20. Okt. Morgens in Kassel die Artillerie ein Wanders auszieht, wobei man eine Mine springen ließ, und welchem der Ruzirk und sämtliche Stabschiffreer betheiligten, so wurden die Zeitungen von der Post nicht ausgegeben, da der Oberbefehlshaber, General-Major Schirmer, dieselben vor dem Wanzow nicht gerührt hatte.

— Anfangs November wird die bischöfliche Konferenz des deutsch-sächsischen Liturgievereins hier stattfinden.

— Der General-Landwehrdirektor, welcher auf seiner Reise durch Deutschland auch die deutschen Schlachtfelder besichtigte, be-

suchte am 24. das Schloßfeld von Leipzig.
— Am Freitag, Winterein hat sich die aus der berühmten Gas-
terie des verstorbenen Marshall Seult bei deren Beschädigung in
Paris kürzlich angekauften fünf spanischen Wälder angezogen. Die-
selben sind von Meelas, Barbon, Alders, Gato und Tebar.

— Das heute hier eingetroffene, in Leipzig erscheinende „Völ-
kersblatt für den deutschen Buchhandel“, datirt vom 25. Oc-
tober, enthält eine Bekanntmachung, datirt von Berlin, den 20.
Oktober 1852 und unterzeichnet v. Der Minister der geistlichen, Un-
terrichts und Meibizinal-Angelegenheiten v. Ladenberg.

— Eine Kundverfügung des Ministers des Innern lautet:
„Die Befragung hat gezeigt, daß die hin und wieder stattfindenden
Besuchungen in der Wirth, wie die gegenwärtig abgehalten zu wer-
den pflegen, wenn sie auf friedliche Festtage und auf Sonntage
fallen, nicht dage können, die Feyer dieser Tage zu erhöhen, sondern
daß dieselben in diese Feyer vielmehr eine Fremdbürdung und Stören
des Elements hineinbringen. Die künftige Befragung veranlasse ich
daher, dafür Sorge zu tragen, daß die Abhaltung von dergleichen
Besuchungen nur unter solchen Umständen gestattet werde,
daß die friedliche Fest- und Sonntagsfeier dadurch keine Beein-
trächtigung erleidet.“

— Vom Sonntag zum Montag ist ein Cholerafall vorge-
kommen. Das gestern Mittag waren im Ganzen 195 Fälle ge-
meldet, von denen 126 mit dem Tode, 54 mit Genesung endeten;
12 Personen blieben in Behandlung.

— Derallhier Ankunftslisten nach folgen vom 15. December
d. J. ab bei durchschnittenen Gliederbindungen zwischen hier und Köln
und umgekehrt beobachtet werden, und diese Folge folgenderma-
ßen angeht. Von Berlin geht Morgens 7½ Uhr ein Couriers-
zug ab, die nach dieser Beförderung 10 Uhr Vormittags 4 Uhr Nach-
mittags und 9½ Uhr Vormittags in Köln eintrifft. Umgekehrt
geht jene Tage von Köln bei 11 Uhr Morgens, 3 Uhr Abends und
11 Uhr Morgens ab und trifft 9 Uhr 20 Min. Abends, 1 Uhr
10 Min. und 9½ Uhr Morgens hier in Berlin ein.

— § Wie uns mitgetheilt wird, sind für die wenigen Vorstel-
lanbieter welche in die Schwanenstraße Fährte wieder eingeritten
sind, diejenigen Bestimmungen, die den Antritt verursacht haben,
zurückgenommen worden. Derselben sollen zugleich vorstell-
bare Bedingungen wie früher angesetzt sein.

— Die Mitglieder des hiesigen Vereins selbstständiger
Handwerker vereinigen sich gestern Abend im Gesellschaftsaal
zu einem vom Vorstande veranstalteten Kongreß, welcher — unter
Leitung des Hrn. Kähler — aus überaus anziehenden Reden
zusammengesetzt war, die nicht aus Handwerken und Vereins-
zusammengehörigkeit wurden. Dem Kongreß folgte ein Ball,
mitgeliebt aufgeführt wurden. Dem Kongreß folgte ein Ball,
welcher erst am frühen Morgen unter allgemeinem Beifall
endete.

— Der „Dreimärkte-Kalender“ ist in Deutsch verstanden worden.
— Der als früherer Redakteur des „Allgemeinen Volkskalenders“
für Stadt und Land“ bekannte Bahner Friedrich v. Tappelt ist
zu Weichenheim bei Halle als als Nachfolger des als Professor für
Theologie nach Weiden versetzten Friedrich Steinmetz hierher
berufen worden und wird in Kurzem hier eintreffen.

— Wasamin. Die „Nat. Ztg.“ erzählt, daß Wasamin, nach-
dem er seit dem Mai 1849 erst in Dresden und auf dem Königs-
stein, dann in Prag und zuletzt in der Petersburger Festung in
schwerer Haft gehalten war, vor Kurzem nach dem Kaschau
transportirt worden ist, wo er, früher Garnisonsarzt, Dichter, als
gemeiner Soldat dient.

— Und liegt das erste Heft des auch in diesem Jahre mit ver-
sehrlichen Verbesserungen in 24 Hefen erscheinenden „Allgemeinen
Volkskalenders von Frau v. Gschmann“ vor. Unter
Anleitung der beliebigen Volkschriftsteller gearbeitet, mit Ein-
sichtigen von Reutlinger und Althaus versehen, wozu mit dem 7.
Heft ein sehr schöner Wandkalender für 1853 folgt, würdigt be-
sorge ein recht unterhaltendes Familienblatt zu werden, dessen Preis
(das 3-4 Bogen enthaltende Heft kostet 6 Sur.) die Anschaffung
auch Armenere gestattet.

— Ein Benefizabend im Friedrich-Wilhelm-Parlamente

Theater ist, wie dies beim Publikum bereits zur Tradition gewor-
den, ein ganzbesonderer Abend; nämlich gilt dies von den Bene-
fizen des Oberregimentes Herrn Althaus, der dies alle Kräfte an-
strengt, um jene Tradition in Ehren zu halten. Hr. Althaus,
welcher nächsten Donnerstag für seine Benefizveranstaltung gewählt
hat, bietet diesmal ein Programm, reichhaltiger als je: Schaubild,
Kalligraphie, Ballet. Ein Vorspiel: „Ausgleich“ ist nicht
ausgefallen, gehört zu den besten Leistungen dieser Saison. Fre-
der wird uns nach langer Zeit wieder eine Falschspiel vorgeführt
(„Der bellende Don Quixote“), die „nein unteure beliebtesten Su-
periorität“ zum Vorspiel hat; die Komplette sind von einem noch
„beliebtesten.“ Außerdem fangen die besten Mitglieder der all-
seitigen Oper, die Frauen Götter und Hella, die Herren Brignoll
Juccomi. Amlich schließt der Abend mit einer größeren, am Son-
ntag überaus reichhaltig angeordneten Lampenbühnung, in welcher
sich das neue Ballet prädizirt. Der Benefizabend hat somit Alles
gehan; möge auch das Publikum das Seine thun.

— Prozeß Becker. In der 22ten (konkretion) Nummer
haben wir über die Estungen vom 22. und 23. Okt. Bericht er-
stattet. Dem Bericht vom 23. wiederholen wir heute, da der
Inhalt desselben namentlich zur Befriedigung der in den letzten
Tagen in Köln vorgenommenen Hausnachfragen und Verhörungen
wichtig und von Interesse ist. — Der Zeuge Dr. Stieder
wird auf seine Mitteilung, daß er wichtige Veränderungen zu
machen habe, nochmals vernommen. Er gibt an, daß die london-
er Zentralbehörde noch immer mit der hiesigen Kommission in
Verbindung stehe und namentlich auf den Prozeß einzuwirken suche.
Lange demüthe hat sich vergangen, einer solchen auf die Spur zu
kommen: da traf am vergangenen Sonntage ein außerordentliches
Konvok von London hier bei uns mit der Nachricht ein, daß es
endlich gelungen sei, die geheimen Akten, unter welcher bisher diese
Korrespondenz angefaßt worden sei, zu entdecken: es sei dies die
Adresse des hiesigen Kommissionsrats D. Kottler auf dem Altmärkte hieselbst.
Derselbe Kommissar überwachte mit das von der londoner Zentral-
behörde geführte Originalprotokollbuch, welches man sich von
einem Mitglieder des Bundes für Geld zu verschaffen gewohnt hat.
Sozialisch setzte ich mich in Verbindung mit dem hiesigen Polizei-
direktor Steiger, dessen Nachforschungen ergaben, daß er, Kottler
ein einschläferter Anhänger der demokratischen Partei war, so wie
in Verbindung mit der Oberpostdirektion, durch welche ich erfuhr,
daß schon im letzten Juli Briefe von London an Kottler an-
kamen. Es wurden nun die nöthigen Nachfragen bei denselben
Fall getroffen, und schon nach zwei Tagen brachte die Anwesenheit
von London einen an Kottler adressirten Brief. Derselbe wurde
auf Ansehen der Oberpostdirektion mit Befehl besetzt, ge-
öffnet und in das besessene eine Reihe Seiten große, von der Hand
des Marx geschriebene Instruktion für den Advokaten Schneider II.
gefunden. Derselbe enthält eine Anweisung, wie die Vernehmung
zu führen sei, und geht aus dem Ganzen hervor, daß der Brief ein
einzelnes Mitglied einer längeren Reihe von Korrespondenzen ist. Auf
der Rückseite des Briefes befindet sich ein großes lateinisches B. Von
dem Briefe ward eine Abschrift, ein leicht abzurufenendes Bild
des Originals, so wie das Originalkonvokat zurück behalten. Dann
wurde er in einem neuen Konvokat verpackt, und so erhielt ihm
ein autorisierter Polizeikommissar mit dem Auftrage, sich zu Ko-
ttler zu begeben, sich demselben als Kommissar des Marx vorzustellen,
ihm den Brief im Auftrage derselben zu überbringen, und dabei
zu beobachten, wie sich Kottler benimmt werde. Der Polizeibeamte
handelte dieser Instruktion gemäß; Kottler drückte seine Freude aus,
Nachrichten von Marx zu erhalten, und fand es insbesondere für gut,
daß ihm der Brief nicht durch die Post, sondern durch einen
Kommissar zugehört worden. In Folge dessen wurde er verhaftet,
und bei der sodann vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man ein
Exemplar des kommunikativen Manuskripts, dagegen nicht mehr den
londoner Brief, und ging Kottler so weit, sein Ehrenwort
darauf zu geben, daß er einen Brief von London nicht er-
halten habe. Nachdem er aber vierundzwanzig Stunden in
dieser gewesener, erklärte er, die Wahrheit sagen zu wollen,
um sich und seine Familie nicht ins Unglück zu bringen. Der
Brief sei an den Notariatskanzleien Verwahrung bestimmt und

diese Bestimmung durch das B. angedeutet gewesen. So wurde Verbach, der ohnehin als Führer der demokratischen Partei bekannt war, und dessen Name in dem gegen die Kommunisten gerichteten Untersuchungsakten bereits vielfach vorkam, verhaftet und dem denselben ebenfalls Hausarrest gehalten. Bei dieser Gelegenheit fand sich das Original des londoner Briefes nicht mehr, wohl aber eine Abschrift desselben vor, von welcher Verbach erklärte, dieselbe sei eine von ihm entwerfene Schrift, welche der Zweck habe, einige Punkte des von dem Herrn Staatsanwalt Siebel gehaltenen Vortrages zu widerlegen.

Der Notariatskanzlei Verbach, welcher derselbe verschlossen war, ist unmittelbar nach dieser Sitzung wieder verhaftet worden.

Die heutige Nummer der „Kön. Zig.“ enthält eine Erklärung des Justizrathes H. Müller zu Köln, dahin lautend, daß seine Tochter, die Frau des Wittwengastens Dr. Daniels, auf das Frierliche verheiratet habe, ein einen Brief an Marx, dessen Frau oben schon Jemandem nach Köln geschrieben zu haben, wie dies vom Heiligensitz Dr. Sieber behauptet worden. Dr. Justizrath Müller hätte zugleich das Publikum, des zum Ende der Prozedur sein Urtheil zurückhalten, indem es an den Tag kommen muß, daß das londoner Protokollbuch nicht als ein Authentisches ist.

— Eine L. Robinettere vom 22. Juli bestimmt, daß denjenigen Preußen, welche auf der deutschen Seite geblieben haben, die im ersatzpflichtigen Alter dort zurückgebliebenen Dienste bei der Erfüllung ihrer Dienstpflicht im preussischen Heere angerechnet werden.

— Die Morgen (Mittwoch) kommt der Verleumdungsprozeß gegen den ehemaligen Mitarbeiter der „Preussischen Zig.“ Herrn Sievert, in zweiter Instanz vor dem L. Kennergericht zur Verhandlung. — In erster Instanz traten bekanntlich Dr. Dr. Auecht, Dr. Müntenberg etc. gegen den Angeklagten als Beugen auf. Morgen Müntenberg hat Absicht eine Denunziation wegen falscher Anschuldigung und öffentlicher Verleumdung einzurichten.

— Zur Vermeidung des Reformationsstreites (31. Oct.) findet am Sonnabend Abend in der Domkirche eine liturgische Andacht statt.

— Vollzugsbericht vom 26. October. Am 18. d. M. ertheilte bei der Verbindungseisenbahn als Brückenwärter angestellte Petrus die im Bagdadensystem bestimmte unverschiebliche R. 18 Jahre alt, welche beim Wasserheben in die Spree an einer Stelle, wo das Wasser wohl an 10 Fuß tief ist, gefallen war. Er ergriff sie vom Ufer aus noch bei der Jacke und brachte sie aufs Ufer. — Am 22. d. M. Vormittags führte ein unbedarftes Frauenzimmer die 3 Jahre alte Tochter des Viktualienhändlers J., welche vor dem Hause Wackerstr. No. 7. wohnte, die nach der Wollanstalt No. 16., und veranlaßte sie dort unter dem Vorwurfe ihrer goldenen Ringe, etwa 1 Thlr. 5 Gr. und ihres wahren Nachf. circa 1 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. an Weich. — Am nemlichen Tage Abends schiedte die unverschiebliche U. Dechthenerstraße wohnhaft, deren 12 Jahre alten Sohn nach der Schornsteinröhre, und in der Nähe bei sehr noch nicht wieder zurückkehrte. — Am 23. d. M. Vormittags ging das Pferd des an der Meißener Chaussee wohnhaften Wädersmeisters R. von dem Hofe des Hauses mit einem Arbeitwagen durch, wurde jedoch an der Arnen Königs- und Gellnowstraßen-Ecke, ohne daß es Schaden angerichtet, aufgehalten. — Derselben Tages Nachmittags ging der Hausknecht G. A. Alte Killygassestraße wohnhaft, aus, um sich einen Dienst zu suchen. In der Königsstraße gefalle sich ein ihm unbekannter Mann in den zwanzigsten Jahren zu ihm, unter dem Vorwande, sich ebenfalls einen Dienst zu suchen. Dene irgendwo eingekerkert zu sein, waren beide bis Abends 10 Uhr in verschiedenen Stadttheilen umhergegangen und so endlich auch nach der Arnen Promenade gekommen. Hier trat der ic. A. an eine der noch dem Zwanzigsten führenden Wädersmeisters, um ein natürliches Bedürfnis zu befriedigen. In diesem Augenblicke griff der Fremde in die Rocktasche des ic. A. entfiel demselben aus diesem ein Portemonnaie mit 2½ Thlr. baarem Gelde, und gab ihm einen Stoß, so daß er in der Zwanzigsten fiel, während der Unbekannte entfloh. Auf dem Hülsgrüß des ic. A. eilte ein Schiffer mit seinem Knechte herbei und retteten den ic. A. vom Utrinken.

indem sie denselben an der Butzstraße aus dem Wasser zogen. Ein zufällig hinzugekommener Arzt brachte den ic. A. in einer Droschke nach seiner Wohnung. — Die Jhr. Theaterwärdner L. 30 J. alt. Wöhlentmann wohnhaft, hat sich vor einigen Tagen entfernt und steht nach den von ihr gehaltenen Anzeigen zu erwarten, daß sie ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. — Am 24. d. M. ließ sand man den früheren Schaafwärdner, jetzigen Arbeitmann U. 33 J. alt in der Küche eines Hauses am Spittelmarkt in einen eisernen Gefäß erhängt. — Am 25. d. M. ist auf dem Galleischen Kirchhofe, und zwar an einem Grabe liegend, ein ansehender dem Arbeiterhande angehöriger Mann erstickt gefunden worden. Der Kopf war ganz geschwollen, und hing nur noch an den hinteren Halsarterien. Derselbe war tiefer mit einem blauen Kittel, brauner Tuchweste, braun wollener Unterjeade, weißem Kantenhemde, schwarzer Tuchjacke mit Schirm, hellbraunen Hosen, kurzen Stiefeln geschlichen Hirschrägern, und ganz weißem wollenen Schawl. Sammtliche Sachen waren alt und schlecht. Ein Pöbel, mit dem sich der Verstorbenen wachsamlich selbst das Leben genommen hatte, lag 30 Fuß von demselben entfernt.

— Breslau. Jesuiten. Am 24. haben hier die Jesuitenmissionen begonnen und werden bis zum 31. dauern. Derselben werden von acht Patres gehalten, die in drei Kirchen täglich mehrmals predigen. Aus der ersten Predigt des Pater Joseph (Wesley von Kilmorven) heben wir eine Stelle hervor: Man hat uns Jesuiten, bewusste der Weiber, unzulässige Rede verhandelt, verläumdert, verpöndelt, und als Fühler, als Läger, ja als Reaktoren nahe vertrieben, Gestohlet, es ist uns das Mittel gegeben, dieser Lüge die Waage abzuwiegen. Wir sind gekommen, zu beweisen, daß jene Verhöhnungen und Verläumdungen ungegründet; wir sind aber auch gekommen auf den Ruf des Kardinal-päpstlichen, die Herzen der Wähler zu trösten, die Ungläubigen und Köpfigen in den Schoß der Kirche zurückzuführen. In diesem Zwecke werden wir keine Weiche, noch Mühe, noch Gefahr scheuen, denn dieser Zweck ist unser Beruf. Das Wort der Predigt soll sich der Macht der Presse gegenwärtig stellen. Unsere Reden sollen auch das Vertrauen unserer Zuhörer gewinnen, in diesem Sinne werde auch ich predigen, denn ich bin nicht gekommen, eine Brandstätte unter die Anbeterglaubigen zu werfen, sondern die Glieber des kath. Kirche selber zu vernein. — Aus der 2. Predigt des Pater Weidner wird folgende Stelle: Wir werden in dem Worte verbleiben, wie es den Diktoren der christlichen Kirche ziemt. Wir werden uns nicht defiliren lassen, in dem Lobe und Ehre zu verbleiben, wie es unsere Gegner in Bremen und Westfalen längst gethan. Abhien wir dies, dann freilich hätte die Polizei das Recht, uns aus der Stadt zu jagen. Unsr Aufenthalt wird ein kurzer sein; wir werden und hier nicht einziehen, wer weiß, wenn wir Breslau wieder sehen!

— Köln. Die Verhaftung eines Anarchistenverführers hat sich nicht bekräftigt. Außer Verbach (siehe vorherigen Prozeß) ist noch der Frühenburger Magellensmeister in Gall.

— Bremen. Fünf Offiziere der ehemaligen Schleswig-holsteinischen Armee wert u. in unserm Königreich eine Anstellung finden. Es sind hiesig die Hauptleute von Stern (der schon hiesig die Geschäfte eines Adjutanten unserer Bürgerwehr versah), Gemling und Heyer; sowie die Rittleuten von Kreeß und von Wackerburg.

— Kassel. Aus der Provinz Hannau sind die Waffen der Bürgergardien hier eingekrahrt worden.

— München. Einer der höchsten von der Polizei arg-verfolgten „Sozialdemokraten“, Konzipient Heineke, wird in acht Tagen von hier nach Amerika abgehen, um sich eine neue Heimath zu suchen, denn hier kann er es doch nicht aushalten. Seit Monaten nemlich steht er unter besonderer Polizeiaufsicht, wurde der Stenograf weltmannschaff vorgestellt, muß sich alle acht Tage bei seinem Wirtelmannschaff vorstellen, das den Stenograf nicht verlassen und in ihm die Einweisung in ein Zwangsarbeitshaus angedroht.

— Paris. 24. Oct. Die wichtige Frage ist jetzt die Bestimmung des Nachfolgers Louis Napoleons, falls derselbe kinderlos werden sollte. Wie wollen und nicht in die tiefen diplomatischen

Beilage zu Nr. 252. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, Mittwoch, den 27. Oktober 1852.

Uebereinstimmung dieser Streitfrage, die mit der von des „Kaisers Bait“ wohl auf das glückliche Resultat hinauslaufen möchte, versehen und nur ermahnen, daß noch einige dringenden Blatte Aufsicht auf eine Detail mit der Prinzessin Wala verhandelt ist. — Bei der vorzüglichen Propaganda Stellung zu Ehren L. Napoleons wurden, wie schon angegeben, im Theater français gegeben: „Der Friede ist das Kaiserreich“ und: „Was soll nicht beschwören.“

— Im neuen Kaiserreich werden wir drei Reichen von Belgien haben: 1) Prinzen von Orléans; zu diesen würden der alte Jerome und sein Sohn gehören; 2) Französische Prinzen; zu diesen gehören alle Mitglieder des Hauses Napoleon, und 3) Prinzen des Kaiserreichs, der alte Thiel des Kaiserreichs, der zuerst den Herren Bergamy und Garache erhalten werden soll. — Ueber das warstlicher Komplotz hört man noch immer die unheimlichsten Gerüchte. Die Polizei will dem wahren Galfard — der anfangs unter diesem Namen Verhaftete war eine Person, die G. zur Flucht verhelfen wollte — auf der Spur sein, scheint ihn aber nicht finden zu können.

Paris, 25. Okt. Die bereits längere Zeit umlaufenden Gerüchte von einer Aemter-Verminderung und Herabsetzung der 4/5 prozentigen Rente in 3prozentige treten erneuert vermehrt auf.

Turin, 21. Oktober. Die amtliche „Gazette piemontese“ erklärt sich gegen die immer zahlreicher werdenden Petitionen wegen Eingliederung der gräflichen Güter; ein Staatsdecret des Ministers befehlet als diesfalls den Worten die veranlassenden Gemeindeglieder als diesfalls den Worten ihrer Befugnisse überschreitend, bezeichnet werden.

New-York. Neue Aehrung hat die Aufregung gegen die spanische Regierung auf Kuba erhalten. Der amerikanische Postdampfer General City wurde nemlich vor dem Hafen von Havana zurückgewiesen und war demnach gezwungen, mit Fracht, Passagieren und Vieh festzusetzen nach New-Orleans zurück zu kehren. Als Vorwand zu dieser unehrenhaften Feindseligkeit diente, daß sich ein Vord des Schiffes der Proviantmeister Smith befand, den die spanischen Behörden verurtheilender Korrespondenzen über Kuba in amerikanischen Häfen beschuldigten. In New-Orleans fand ein „Globe“ „Barn-Bearing“ von 10,000 Personen statt, welche die Regierung in Washington auffordern, „unerbittliche Gegenmaßnahme für den der amerikanischen Flagge angehangenen Schimpf“ zu verlangen.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Gottschalk in Berlin.

Olympischer Circus v. E. Renz,

Friedrichstraße 111.

In den ersten Tagen des künftigen Monats werde ich mit meiner Gesellschaft in Berlin eintreffen u. meine Vorstellungen in der hohen Residenz wieder eröffnen. Ausser neuen herverragenden Vorstellungen habe ich zwei Straußvögel, 12 Fuß hoch, in den Circus anzuken lassen, welche in den Resellenräumen mitwirken werden. **E. Renz, Direktor.**

Neueste Experiment-Beweise

und akademische Vorträge über die Umänderung der Erde um ihre Achse von Hrn. Dr. Chr. Rauch Abends 7 Uhr ab im Kunst- und Jahnhalle; Bazar, im vorw. Diorama Söllstr. 7. **Carer 1. Platz 10 Sar., 2. Platz 5 Sar. 12 Büllete 1/2 Thlr.**

Münch's Salon, Große Frankfurterstr. Nr. 28.

Donnerstag 28. Concert u. Ball; zum Abendsessen frische Bursch u. mehrere Pralinen, wozu Freunde u. Bekannte einladen **W. Münch.**

Freitag, den 29. Oktober im Weithause; Damen-Kränzchen verbunden mit großm Fröhlichkeiten. Anfang 8 Uhr.

Deutsche Auswanderer nach

New-York, Texas, New Orleans u. s. w.



erhalten die anerkannt vorzüglichsten und billigsten Reisepassagierbillets, direkt von Hamburg ab. Bremen (nicht über Gull, Liverpool) u. findet die Passagier-Kassette und formliche Frischhaltung jedweder Ausfahrt statt durch **E. Sieg & Comp.,** Mecklenburger Schiffs-Comp. Berlin, Louisenplatz 10., am neuen Thor, nahe dem Bahnhöfen.

Sin soll neuer eigener Heiz-, Koch- und Bratenfen, in jeder beliebige Zimmer zu setzen, ist billig zu verkaufen. Näheres beim Schlossermeister Eckert, Landwehrstr. 55.

E. Jakobsohn, Buchleger,

Jerusalemstr. 46., Ecke der Schützenstraße.

empfehl die elegantesten und besten Herren-Anzüge jeder Art zu verkaufen durch **H. Preiser** Kaiserhof oder **Speyer** von Frankfurt, à 3, 3/2, 4—5 Thlr., beigl. in Tuch u. **Wendling**, à 4 1/2, 6, 7—10 Thlr., **Prima Qualität**, à 11, 12—13 Thlr., **Erstens** vom erst engl. Patent. Doppelrock, deren erster **Preis** 18, 20—22 Thlr. ist, für 13, 14—16 Thlr., **Tuch u. Leder**, à 7, 8—10 Thlr., **Buchstaben**. Schon v. 2 1/2 Thlr. an, **Prima Sorte**, 3 1/2, 4—7 Thlr., **Wespen** in allen Stoffen v. 25 Sgr. an, **feinere**, à 1/2, 2—4 Thlr., **Ganz n. Schloß**, à 2, 2 1/2, 3—10 Thlr., **Knabenanzug**, auffallend billig. **Auswärtige Aufträge** werden recht effectuirt.

Anders, 121 par. in ein gebt. **Schloß** und ein **Schnee** derer **Buchdruck** billig zu verkaufen.

Sine bedeutende **Partie**, **breiter Winterbuckskin** in vorzüglicher **Qualität**, sollen zu den äußerst billigen **Preisen** von 22 1/2 Sgr., 25 Sgr., 27 1/2 Sgr. und 1 Thlr. pro Elle verkauft werden, bei **S. Schwarz**, Poststraße Nr. 5.

Hobelkäse und **Fischlerwerkzeug** billig. **Näheres**: Poststraße Nr. 28. im Keller bei **Thomas**.

Wappen

für **Wachbinder**, **Glaser**, **Poliermeister** u. **and** **Wappen** vorbestellt zu beziehen, **Neue Friedrichstr.** Nr. 17.

Sine **starke eiserne Presse**, circa 4 Str. **schwer**, ist billig zu verkaufen bei **Petersky**, **Dresdenerstr.** 17.

Sine **Fischerwerkzeuge** soll sofort verkauft werden. **Näheres** **Poststr.** 28 bei **Thomas**.

Sine **Partie** **Stiefelböden** für **Schulmacher** sind zu verkaufen **Poststr.** 16 bei **Korte**.

Gelbwaaren empfiehlt die **neuesten Muster** zu den **billigsten Preisen**. Für **alles Gold** und **Silber** zahlt den **höchsten Betrag**.

E. Wieselmofer, **Kommendantenstr.** 25.

Warne **Herren**: u. **Damen**schönle, à **Paar** 15 Sgr., **Louisenstr.** 33.

E. Müller, Leipzigerstraße 96

empfehl alle Sorten **Stahlfedern**, **Schulstern** à **Gros** 4 Sgr. **Korrespondenzstern** mit **Quinta-Pereza** **Lauf** **überlegen**, das **Damen**-**besten**, was die **Zeit** erlitt, zu den **billigsten Preisen**. **Stahlfedern** **balten** und **feinste** **Federzweigmale**, so wie **jämmerliche** **Schreibma-**
terialien, **Schreibstifte**, **feine** **Penne**, à **Dy.** 8 Sgr.

Wischerfall kann **abgeholt** werden **Abendstr.** 14.

Schultergasse 6 u. 7 werden Kamachemiseel zur Naht gebrocht und Schuhe eingestrichelt a. h. Hof verloh 1 Kr. 6. Orick.

Die Feuerbrandung und Schneide-Anstalt, Lindenstr. 55, empfiehlt sich zum Schneiden aller Arten Hölzer zu Feuertreuen u. Dicken zu den allerschönsten Preisen, unter schneller u. prompt. Bedienung, eben so empfiehlt sie ihre wohl sortirten Lager von allen Gattungen Feuertreuen und Dicken zu den bill. Preisen. **W. Wesenberg.**

Wahaqoni Feuertreuer-Lager.

Ich zeige meinen Geschäftsfreunden an, daß ich sehr viele ein reichhaltiges Feuertreuer-Lager in allen Sorten habe, so wie Dicken aller Stärken zu den billigsten Preisen.

Goerling, Altesdender. 38a.

Oberhemden à Stück 20 Sgr.

Damenhemden 15

starke grüne dellich und starke blaue leinene

Schürzen,

erstickt à 8 1/2 und letztere à 9 Sgr. empfiehlt

Emil Wiprecht, Neuerstr. 76, nahe der Zeugstr.

Anfergewöhnlich billig!!!

Durch große Parthie-Einkäufe bin ich im Stande zu enorm billigen Preisen zu verkaufen, und zwar:

Weiße f. Muffkleid, à 1 thlr. 20 Sgr., 2 1/2 — 3 thlr.

Farlatans-Kleider, à 1 thlr. 20 Sgr.

Dollene Barege, Elle 5 1/2 Sgr.

Beste Gütemittel mit rosenroten Aermeln,

à 15 Sgr., 20, 25 Sgr., 1 thlr., 1 1/2 — 5 thlr.

Waffel-Tischstücher, à 4, 5, 7 1/2 — 20 Sgr.

Albert Spandow,

Friedrichstraße Nr. 190, Eck der Kronenstraße.

Buppenköpfe

fantastische u. ordinäre, sind in allen Kr. vorräthig, so wie Hüte, Schuhe, Strümpfe, feinste Köpfe an Hindererhalten zu Fabrikpreisen bei

H. E. Bahn,

Wollenmarkt 3, Spandauerstr. 44 gegenüber.

Beachtenswerth.

Alle Arten Kleidungsstücke, getrennt und ungetrennt, werden sauber und billig gewaschen, gefärbt und appretirt Biegelstr. 3 u. 4 bei **J. Koenen.**

Schneidwesen auf Abzahlung Brunnenstr. 43 part. rechts.

Ein Kochofen ist zu verkaufen Köpferstr. 65 3 Treppen.

1 Sohn, der Fuß hat Klempner zu werb., welche sich Versuchen, 8. Ein vorzig getrauerter Schlaf u. mah. Seyde, 1 mah. Kleiderstr. sehen sehr billig Spatwaldebrücke 2 part. bei Brd.

Eidene Regenstürme von 2 1/2 thlr., baumwoll. Regenstürme von 20 Sgr. an. Barückel, bed. dillig. Reparatur u. neue Bez. sehr bill. die Fabrik Wachsengasse 83, 2 Kr. Wegs an.

Ein Herrenhüte werden auf's Beste reparirt u. nach der neuesten Façon mit dreien Krempen versehen bei Lehmann, Schützenstr. 76.

Zwei große Bartheleu gebleichter Hemden-Kamine, à Elle 2 auch 2 1/2 Sgr., in anenschwefel guter Waare u. in Stücken noch billiger, sollen sofort verkauft werden beim

Wedermeister Müller, Gr. Franzfurterstraße 89.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Leuten, Schmiedstein, Meßingen u. zählt

H. W. Wollenthal, Spandauerstr. 60, bei Post gegenüber.

1 Stunde f. 1 ob. 2 Gen. als Schloß. d. Schmidt, Sebastianstr. 44.

Die höchsten Preise für geringere Kleidungsstücke, Pfand-Scheine, Uhren, Gold und Silber, Meßingen zählt

Dosenfeld, Wollenmarkt Nr. 11.

Silberarbeitergehülften u. Silberschleifer sind dauernde Beschäftigung in der Silberwaaren-Fabrik Alte Jakobstraße Nr. 10.

Ein Silberschleifer findet dauernde Beschäftigung bei Peters, Sebastianstr. 34.

1 Tüchtige Tischlergesellen, aber ohne solche, auch mahogani Arbeit, werden nach außerhalb verlangt. — Adress: Kleine Hamburgerstr. 9, im Teufelskaten, von 1-2 Uhr Mittags.

Lampen-Sortirerinnen finden N. Friedrichstr. 17 Beschäftig.

Wäcker, die silberne Schalen zu binden v. rüben, sind dauernde Beschäftigung in der Silberwaaren-Fabrik Alte Jakobstr. 10.

Bräuerstr. 7, bei Wundt ist 1 Schloß. für Schloß. f. arbeiten.

Heute Morgen 11 Uhr wurde meine Frau Auguste geb. Thoremann von einem tödtlichen Kraben glücklich entbunden.

Louis Schulze.

Hausverkauf.

Ein, in der freundlichen Kreisstadt Lübben an der Spree, sub. Nr. 35 am Rast- und im Mittelpunkte der Stadt gelegenes, mit der Backstube und Brandwägenkammer, Beschäftigung behaltendes malteses Wohnhaus, vorzüglich von sechs herrsch. Zimmern, mit Durchfahrt und weit umfassenem Hofraume, der zum Theil ein Laubgarten bildet, auch mit Stallung und anderen geräumigen Einzelgebäuden, wegen Abwesenheit des Besitzers, sofort aus freier Hand und zwar unter sehr vortheilhaften Bedingungen, verkauft werden. Durch die Stadt führt die Kemp-Gasse von Berlin nach Potsdam und von Leipzig nach Frankfurt a. d. O., welche letztere jetzt selbst im Bau begriffen ist, auch hat die Stadt als Warmwasser- und Sig. Anstaltler und Stadtrichter Behörden immerfort einen recht lebhaften Verkehr. Das bezugte Haus, zu welchem eine tangbare Gütungs-Abfindungs-Parzelle gehört und welchem bei der, jetzt im Werke stehenden, Vertheilung der städtischen Spree-Baltes noch ansehnliche Grundstücke zufallen könnten, eignet sich, seiner vortheilhaften Lage und Räumlichkeit wegen, zum Geschäftsbetriebe jeder Art und gewährt Familien die annehmliche Wohnung. Selbstkäufer beleben sich, in vortheilhaften Preisen, an den Unterzeichneter zu wenden, der das Haus administriert und zum Kaufschlusse berechnungsfähig ist.

Der Rechtsanwalt **Wschner zu Lübben.**

Eine gewisse Lederein wünscht unter billigen Bedingungen jungen Mädchen und Kindern Unterricht im Französischen, des Musik und in den Rechenkünsten zu geben. — Größere Auskunft ertheilt Herr Kolthof Straßg., Zeugstr. 26.

15. Auflage. **DER**

persönliche Schutz.

Verfasser August Schrey in Leipzig. 15. Aufl. mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. 210 Seiten, Thlr. 1. 10 Sgr. — Nr. 2. 24 Kr. (Zu Commis. bei W. Schrey in Leipzig.) Dieses Werk (mit 60 Abbildungen in Stahlstich), dessen werth allgemein anerkannt ist und daher keine weiteren Empfehlungen ist öftmal. Wärdern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Berlin:

bei **Julius Springer** und in der **Wahrschen** Buchhandlung. **WARUNG.** Da unter diesem u. ähnlichem Titel sehr lehrhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in unästhetischen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von **Laurentius** herausgegebene Werk bestellen u. bei Empfang darauf sehen, dass es mit dem vollen Namenssiegel versehen ist. Ausserdem ist es das Achte nicht 15. Aufl. — Der persönliche Schutz von **Laurentius**. Thlr. 1. 10 Sgr.